

Entstehung und Weiterentwicklung des Orientierungsplans



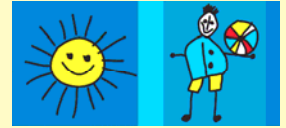
Norbert Meyer-Elmenhorst
14. Oktober 2009
Symposium Frühförderung
Stuttgart



BILDUNGSLAND



Gliederung



1. Rückblick

- Anlässe für den Orientierungsplan
- Erarbeitung
- 3 wichtige Wegmarken

2. Weiterentwicklung

- Partizipativer Beteiligungsprozess
- Schlussphase

3. Was ist geblieben - was ist neu?

- Was geblieben ist
- Was ergänzt wurde
- Was präzisiert wurde



4. Kinder mit Behinderung

- Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeit

5. Ausblick

- Verbindliche Einführung des Orientierungsplans

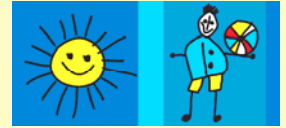




Anlässe für den Orientierungsplan

- April 2002 Bildungskongress in Ulm
- Trägerkonferenzen im KM
- März 2003 Regierungserklärung
- Frühjahr 2004 Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindergärten (KMK und JMK).
- 30. Juli 2004 Vereinbarung zur frühkindlichen Bildung und Erziehung (Anhang im Orientierungsplan)





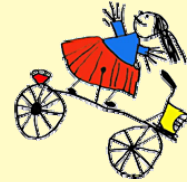
Erarbeitung 2004-2005

- Ab 2004 Arbeitsphase (KLV, kirchliche und sonstige Trägerverbände, Fachpraktiker)
- Mai 2005 Vorlage des Entwurfs (Konsens auf der Kippe wegen Ausführungen zur Schulfähigkeit)
- 25. Juli 2005 Spitzengespräch von MP Oettinger mit Frau Dr. Schavan und den Präsidenten der KLV
- 24. August 2005 bis 14. September 2005 Anhörung des Entwurfs
- 23. November 2005 Veröffentlichung des Orientierungsplans in Buchform (Pilotphase)





3 wichtige Wegmarken



- 4. November 2005

Vereinbarung der Landesregierung und der KLV über Bildung und Betreuung im vorschulischen und schulischen Bereich (landesweite Fortbildung)

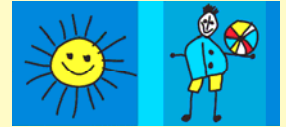
- 14. Februar 2006

Novellierung des Kindergartengesetzes in Baden-Württemberg

- 17. Juni 2006

Start der wissenschaftlichen Begleituntersuchung der Pilotphase





Partizipativer Beteiligungsprozess

- **Lenkungsausschuss** (KLV, kirchliche und sonstige freie Trägerverbände, SM, weitere Referate des KM)
- **Expertengruppen** (2 Klausurtagungen mit Fachpraktikern aus Kindergarten und Grundschule, Fachberatern, Wissenschaftlern, Verbandsvertretern)
- **Wissenschaftler-Hearing** (Wissenschaftler einschlägiger Disziplinen)
- **Orientierungsplangruppe** (KLV, kirchliche und sonstige freie Trägerverbände)
- **Beratung durch Spezialisten** (z.B. Personen mit Migrationshintergrund, AG Schulkindergarten und Orientierungsplan)
- **Redaktionsgruppe** (KM Ref. 33, Spezialisten, Wissenschaftler)





Schlussphase



- Ende April 2009 bis 11. Juni 2009 Anhörung
- Sichtung und Einarbeitung der Anhörungsergebnisse durch die Redaktionsgruppe
- “Vorläufige Fassung nach Anhörung – Stand: 17. Juni 2009”
- 26. Juni 2009 abschließende Diskussion der vorläufigen Fassung im Lenkungsausschuss
- 30. Juni 2009 Präsentation des weiterentwickelten Orientierungsplans in der Stuttgarter Liederhalle



Was ist geblieben – was ist neu?



Was geblieben ist

- Aufbau und Umfang des Plans
- Mehrperspektivischer Bildungsbegriff
- Bildungs- und Entwicklungsmatrix
- Aufbau der Bildungs- und Entwicklungsfelder mit Zielen und Impulsfragen als Denkanstößen
- Weiterführung in der Grundschule



BILDUNGSLAND

Norbert Meyer-Elmenhorst, Folie 8



Was ist geblieben – was ist neu?



Was ergänzt wurde

- Lebenslagen von Kindern heute
- Medienerziehung
- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- Kinderrechte
- Berücksichtigung von hochbegabten Kindern
- **Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung**
- Musikalische Bildung
- Evaluation / Qualitätsmanagement
- Orientierungsplan als Steuerungsinstrument



BILDUNGSLAND

Norbert Meyer-Elmenhorst, Folie 9

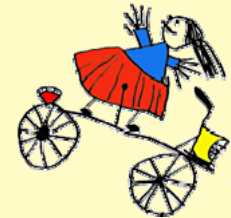


Was ist geblieben – was ist neu?



Was präzisiert wurde

- Bildung von Kindern unter drei Jahren
- Zusammenhang zwischen Bildung und Bindung
- Verbindlichkeit



(Ziele der Bildungs- und Entwicklungsfelder, ein strukturiertes Elterngespräch und zwei Elternabende pro Jahr, Beobachtung und schriftliche Dokumentation der individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse)


- Verstehbarkeit für Erzieherinnen und Erzieher
- Werteerziehung als durchgängiges Prinzip



Kinder mit Behinderung



Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeit

- Die Anregungen der “AG Schulkindergarten und Orientierungsplan“ wurden weitgehend berücksichtigt.
- Der Orientierungsplan schließt u. a. Schulkindergärten für behinderte Kinder, Grundschulförderklassen für zurückgestellte Kinder und Präventivklassen ein. 
- Die besondere Bedeutung der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung wird herausgestellt.
- Auf Kinder mit Behinderung oder besonderem Unterstützungsbedarf wird durchgängig eingegangen.

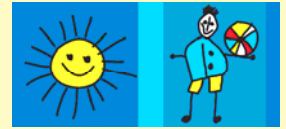




Verbindliche Einführung des Orientierungsplans

- Position der kommunalen Landesverbände und der 4-Kirchen-Konferenz zu den Rahmenbedingungen
- 29. Juni 2009 Gemeinsame Erklärung von KM mit KLV und 4-K-Konferenz
- 20. Oktober 2009 Spitzengespräch zum FAG
- Der Orientierungsplan soll grundsätzlich auch für die ca. 250 Schulkindergärten für behinderte Kinder gelten - zunächst auf drei Jahre zur Erprobung.





“Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die pädagogische Fachkraft ist herausgefordert, die vorgefundene Vielfalt anzuerkennen, sie als Bereicherung zu verstehen und sich mit Bildungsbarrieren auseinanderzusetzen, diese abzubauen und Zugangswege zu erweitern“. (Seite 35)



www.kindergarten-bw.de



BILDUNGSLAND

Norbert Meyer-Elmenhorst, Folie 13

